

81. **Beschluss im Streit zwischen den Stiftspflegern und den Leuten von Schwamendingen um Rechtsbefugnisse**

1562 November 20

Regest: Die Leute von Schwamendingen haben die Rechte des Grossmünsterstifts in Schwamendingen bezüglich des Weibels, der Weide und des Waldes in Frage gestellt. Das Stift habe sich jedoch aus Gnade bisher sehr grosszügig gezeigt mit der Ausgabe von Holz und Streue sowie auf Bussen, Fallabgaben und Ehrschatz verzichtet. Die Pfleger entscheiden, sich in Zukunft strikt an die Öffnung zu halten, Bussen und Fallabgaben wieder einzuziehen und den Leuten von Schwamendingen kein zusätzliches Holz über die in der Öffnung festgehaltenen Ansprüche hinaus zu genehmigen. 5

Kommentar: Um die Nutzung von Wald und Weide in Schwamendingen kam es immer wieder zu Konflikten zwischen dem Grossmünster und den Hubern von Schwamendingen. Das Grossmünster war der Ansicht, dass es frei darüber verfügen könne, da alles Eigentum des Stifts sei und die Huber nur auf gewisse Nutzungsrechte ein Anrecht hätten, aber keine eigentliche Allmende der Gemeinde vorhanden sei. Die Huber wiederum fürchteten um ihren Anteil an Holz und Weide, wenn das Stift gewissen Personen zusätzliche Nutzungsrechte einräume. Vorausgegangen war ein Streit um die Besetzung des Weibel- und des Hirtenamts, das bisher in Personalunion ausgeübt worden war. Er endete damit, dass der Weibel wie bisher vom Stift berufen wurde, das Hirtenamt aber neu von den Hubern besetzt werden durfte. Um die Einkunftseinbussen, die ihr Weibel dadurch erlitt, zu kompensieren, erlaubte ihm das Stift, zusätzliche Stück Vieh auf die Weide zu treiben (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 79). Auch der Ziegler in Schwamendingen durfte ein zusätzliches Tier zur Weide führen (zum Ziegler in Schwamendingen vgl. SSRQ ZH NF II/11, Nr. 82). Dagegen klagten die Schwamendinger vor dem Rat, worauf das Grossmünster seinerseits wegen der unerlaubten Verpfändung der Allmende um 100 Gulden klagte. Der Rat entschied am 15. Juli 1562 (worauf im vorliegenden Entscheid auch Bezug genommen wird), dass das Grossmünster berechtigt sei, den Weidgang des Zieglers zu erweitern und dass die 100 Gulden wieder ausgelöst werden müssten; für die Untersuchung der übrigen Streitpunkte wurden vier Ratsmitglieder delegiert (StAZH G I 3, Nr. 97; StArZH VI.SW.A.1.:16; Edition: Hotz, UB Schwamendingen, Teil 1, Nr. 103, Sp. 93-94). Am 22. September 1562 bestätigte diese Delegation das Recht des Stifts, auch den Weibel mehr Tiere zur Weide bringen zu lassen. Ausserdem ermahnte sie die Huber von Schwamendingen, sich des Holzes wegen an die Öffnung zu halten und nur mit Erlaubnis des Stifts Wald, Wiesen und Weiden zu nutzen, da diese Eigentum des Grossmünsters seien (StAZH G I 3, Nr. 120, S. 3-10; StArZH VI.SW.A.1.:17; Edition: Hotz, UB Schwamendingen, Teil 1, Nr. 105, Sp. 96-100). 10 15 20 25 30

Unter Verweis auf den vorliegenden Entscheid wurden bis mindestens 1566 wieder Fallabgaben eingezogen (StAZH G I 3, Nr. 105). Die Konflikte waren mit den genannten Entscheiden nicht beigelegt, weshalb am 10. Oktober 1573 drei Ratsabgeordnete eine neue Holzordnung erliessen (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 89). 35

Erkantuß deren von Schwamendingen halben / [fol. 105r]

Uff den 20. novembris im 1562 jar habend sich ouch die herren pfläger mit gemeinem radt erkennt, sid und die von Schwamendingen so unfrüntlicher und ungepürlicher wys ein gstiftt vor unseren gnädigen herren, einem eersammen radt, hievor am 15. julii dises 62 jars¹ fürgenommen und ein gstiftt und die herren pfläger mit unbefügten gründen understanden zezwingen und inen ire rechte, alte fryheit und gwaltsamme under dem schyn dess rechten understanden, uss den händen zenemmen und an sich unbefügter wys zûbringen, also das sy weder dess weibels noch der weid und dess holtzes so vil gwalts haben söltind, 40

das sy dem weibel und dem ziegler fūg hettind, uff ire weiden etliche houpt vech zū erlouben und gan zelaßen.

Und man aber inen bishar lange zyt so vil gnaden gethan und bewisen mit holtz usgäben, verkouffen und verschencken, und mit der ströwe ab den gemeinen wisen, die zū iren hüben nit beschriben und derhalben inen nit gelihen noch hörend, gält dorab zū erlösen und an iren nutz zū verwenden; dess gleichen von den büßen inen vil gūts willens gelaßen, das aber inen von keinem rechten nie gehört, und mit den hübfälen und eerschätz sölich mitlyden mit inen gehalten, das man inen deren stucken, die sy aber lut dess rotenbüchs² und der offnungen zūbezalen schuldig sind, uß gnaden lang nie nüt gehöschet noch abgenommen. Dagegen aber sy also unpürlich mit dem holtz umgangind und sölichen hochmüt und fräfel tribind und minen herren gar kein gūt wort gäbind von wegen, das kein danck in inen sige, so sölle ein gstift fürhin, diewyl sy gute besiglete urtel und vertrags brief von unseren gnädigen herren wider sy erlangt habind, inen kein holtz mee weder schäncken noch zūverkouffen gäben und inn alweg nach der rechtsamme der offnung aller articlen geläben, und die fäl und eerschätz, so bishar ein zyt uß gnaden underlaßen, fürhin, so die selbigen gefallend, inziehen, die holtzbüßen und fräfel lut der offnung und miner herren urteil und vertrags briefen zū iren handen nemmen, das ab- und windfellig holtz, so je wurde, durch iren kelnhofer und weibel verkouffen laßen, und sich irer dryeren³ nüt mer beladen, diewyl sy nieman über das unser, sonder über ire zün, straßen und andere stuck, so iren erblähen zühörind, zusetzen habind, das ouch dieselben fürhin inn dem holtz ^aweder schaltten noch waldden söllind, und also die pfläger inen jederzyt thūn und gäben söllind, was man inen lut der offnung zethūn und zegäben schuldig ist, und dagegen fürhin von inen vorderen und in zūhen, was sy hinwider lut der offnung schuldig sigind. Und wo sy sich desse widrigen wurdent, sölle ein gstift unser gnedig herren, als die uns schon lut unser alten fryheit und der offnung gnūg besicheret, jeder zyt anrūffen und schirm by den selbigen sūchen.

³⁰ **Eintrag:** StAZH G I 22, fol. 104v-105v; Papier, 13.5 × 33.0 cm.

Edition: Hotz, UB Schwamendingen, Teil 1, Sp. 103-104, Nr. 107.

^a *Streichung:* welre.

¹ *An diesem Datum war über die Erlaubnis des Stifts an den Ziegler, mehr Vieh auf die Allmende zu treiben und über die Verpfändung der Allmend um 100 Gulden durch die Gemeinde Schwamendingen entschieden worden, vgl. StAZH G I 3, Nr. 97 bzw. StArZH VI.SW.A.1.:16*

² *Dieses Buch wird auch in einem Nachtrag zur Offnung von Schwamendingen genannt (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 15, Art. 7). Es scheint sich um eine Sammlung von Rechten des Stifts in Schwamendingen gehandelt zu haben, die jedoch nicht überliefert ist. In dem als «Rotes Buch» bekannten Kopialbuch der Stadt Zürich von 1428 finden sich keine Einträge zu Schwamendingen (StAZH B I 276 - B I 277).*

³ *Gemeint sind die drei Geschworenen.*